anden.
ang-
her,
nden. Stück
. 50 Pf.
nitt von 2 Mk.
mpfehle ich eine
on Gesang-
Leder und
nen Beschlägen
n. Auch mit
ruck am Lager.
he
reibe-
ums
naige an,
Albums
Pf. an,
chbilder.
Blatt 10 Pf.
scheile,
erhandlung,
Seestraße 9.
eberzieher
nzügen,
uswahl von
Stoffen
tt. Bestel-
Maaß werden
Dresden,
L, 1. Et., im
, bei
zfeld.
ards
l, neu und ge-
Größen und
chiedener Holz
Garantie
Schore,
straße 40.
KEYL
Strasse 20.
Säulen-
Tafel-
Getreide
Säuglings-
Wagen.
atur
von mir be-
agen.
Geschenke
in
nbrunnmasse,
abaster,
injolika,
rracotta,
lzsäulen
fiehlt billigst
Haustein.
oriastr. 26.
reiscourant
s und franco.
Artikel
er Qualität,
iendet nach
Nachnahme,
äsche,
at, billigst
sing jr.,
Antonspl. 8
glattig. Eisen-
nfälle. Kosten-
g. Baar oder
lich. Billigste
eichniß franko.
L. Herr-
in Berlin.
ntiquariat.
atz 1.
d Verkauf.

Nacht-Telegramme.

Leipzig, 23. März. Die Stadtverordneten erklärten heute ihre prinzipielle Geneigtheit, die Vororte im Umkreise von fünf Kilometern einzuverleiben.

Wien, 22. März. Der „Pol. Korr." wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Meinungsdifferenzen zwischen dem Großvezier und den Mitgliedern des Kabinets eingetreten seien. — Aus Sofia wird derselben Korrespondenz gemeldet, daß die Regentschaft beabsichtige, die in Varna stehende Artillerie zu verstärken und aus Tirnowa durch Anlage entsprechender Fortifikationen ein befestigtes Lager zu machen.

Dresdner Nachrichten

Hoffmann's Hôtel garni 2 Seestrasse 2 (Panoptikumhaus).
Vollständig neu eingerichtetes Hôtel mit nur **vorzüglichen Betten**, sowie Bäder im Hause. Trotz mässiger Preise wird Licht und Servis nicht berechnet. Prunscourant auf jedem Zimmer.

D.R.Patent. Thüre zu! Vollkommenster selbsttätiger, geräuschloser **Thürschliesser**. Prospecte gratis und franco. Auf Wunsch: 14 tägig. Probe, kostenfr. — Keine Thürbeschädd. — 12000 St. im Gebrauch. **Curt Heinsius**, Dresden-N., Theresienstr. 2.

Glaswaaren jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl **Wilh. Rihl & Sohn**, Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

MATTONI's GIESSHÜBLER feinster alkalischer SAUERBRUNN. Hauptniederlagen in Dresden: MOHRENAPOTHEKE, Firnsaischer Platz, WEIS & HENKE, Schlossstrasse 11, KRONENAPOTHEKE, Neustadt.

Theater- u. Masken-Garderobe I. Ranges von Math. Klemich, Dresden, Wilsdrufferstr. 17, II. und III. Et., empfiehlt sich geehrten Vereinen u. Gesellschaften zu Theater-Aufführungen, lebenden Bildern u. Polterabend-Scherzen. Versandt nach auswärts billig u. prompt.

Nr. 83. 32. Jahrg. Jahres-Aufl. **43,000** Expl. 1. Quartal-Zuwachs **1,400** | Witterungsansichten für den 24. März. Südwestwind bei durchschnittlich starker Bewölkung, mit ausgebreiteten und anhaltenden Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Bemerkung: Windstärke zeit- und stellenweise stürmisch. | **Dresden, 1887. Donnerstag, 24. März.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" (mit humoristischem Beiblatt) bitten wir das

Abonnement für das zweite Quartal 1887

baldigst erneuern zu wollen, damit die Nummern ohne Unterbrechung weiter geliefert werden können.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei der Expedition (incl. Bringerlohn) **2 Mark 50 Pf. vierteljährlich**, bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **2 Mark 75 Pf.**, in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie **2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.**

Expedition der „Dresdner Nachrichten".

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Feierlichkeiten und Feste, so viele Vorbereitungen sie erfordern, rauschen rasch vorüber; sie haften lange nicht so tief im Gedächtniß der Menschen, wie Unglücksfälle und Niederlagen, die sich meist unerwartet einstellen, in ihren Folgen aber länger nachwirken. Aber die Erinnerung an das einzig schöne, großartige Fest, das soeben das Volk der Deutschen begangen, wird nicht sobald dem Gedächtniß der Menschen entschwinden, denn sein Segen wird uns nicht verloren sein. Es hinterläßt dauernde Spuren seines leuchtenden Triumphzuges. Was bleibt, sehen wir von den Aeußerlichkeiten ab, als dauernder Gewinn zurück? Da treten dem Beobachter zwei alles Andere zurückdrängende Thatsachen entgegen: die Belebung des patriotischen Geistes der deutschen Studentenschaft und die Gewißheit der Friedensdauer. Die erfreuliche erstere Wahrnehmung berührt einzig das deutsche Reich, der letztere Trost ist internationalen Charakters — er kommt allen Völkern zu Gute. Es war eine Abweichung von dem mit peinlicher Sorgfalt entworfenen Festprogramm, als der Kaiser eine Abordnung der fackeltragenden akademischen Jugend Deutschlands zu sich entbot und an die deutschen Jünglinge unvergeßliche, erhebende Worte richtete. Schon das Ungewohnte des Vorgangs gab ihm seine Bedeutung. Noch mehr sein Verlauf. Ein Neunzigjähriger suchte von seiner nur wenigen Sterblichen erklimmbaren Höhe des Lebens Berührung mit dem, was hoffnungsvolle, strebende Jünglinge bewegt. Und er fand sie leicht. Der Kaiser rühmte den Geist der deutschen Studentenschaft und gestand ihren Vertretern, wie sehr ihn der Ausfall der Reichstagswahlen gefreut habe. „Das deutsche Volk hat mich verstanden, als ich es zu Neuwahlen aufrief, es hat die Bedeutung der Reichstagsauflösung sofort begriffen." Der treue nationale Sinn, der die studirende Jugend Deutschlands bewegt, erfüllte den Kaiser mit Beruhigung — die Zukunft des Reichs ist wohlgeborgen, wenn die akademische Jugend, in's bürgerliche Leben übergegangen, als Lehrer, Leiter und Vorbilder der übrigen Volksklassen die hohen Ideale von Freiheit, Recht und Vaterlandsliebe bethätigt, an denen sie sich auf der Hochschule erbaut und die sie dort treu pflegt. Unwillkürlich drängt sich wiederum die schon neulich erwähnte Parallele zwischen russischen und deutschen Studenten auf: hier ein Kaiser, der sie zu sich beruft und ihnen sein Herz öffnet, dort ein Selbstherrscher, gegen dessen Leben gerade aus den Reihen der Studenten sich Meuchelmörder erheben.

Aber auch das Ausland hat den deutschen Wahlausfall richtig verstanden, und damit kommen wir auf die internationale Seite des Kaiserfestes. Soweit menschliche Voraussicht im Stande ist, Entschließungen und Entwürfe der Zukunft abzuschätzen, ist der europäische Friede gesichert und verbürgt. Auch über das Leben des jetzigen Trägers der deutschen Kaiserkrone hinaus. Auf die unzähligen Hochs auf den kaiserlichen Friedenshort antworten von allen Seiten Friedens-Echo's. Etwa blos deshalb, weil nach menschlicher Annahme der greise Kaiser in seinem zehnten Jahrzehnt nicht geneigt sein wird, nochmals das Schwert zu ziehen? Nun, dieses Alter unseres Kaisers wäre sogar ein Reizmittel der Feinde Deutschlands, unsere Geduld auf die äußerste Probe zu stellen. O nein! Weil diese Gegner erfahren haben, daß ein jedes böses Gelüste niederschlagendes Friedensbündniß aufgerichtet ist, dessen Seele Deutschland bildet. Das wird sofort deutlicher werden, wenn wir eines auffälligen Vorgangs gedenken. Vor wenigen Tagen brachte der amtliche „Reichsanzeiger" die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den italienischen Minister des Aeußeren, den Grafen Robilant. Gleichzeitig wurde halbamtlich erklärt, es sei dies die Anerkennung für die Verdienste dieses Staatsmannes um die Erneuerung des Bündnisses zwischen Italien und Deutschland-Oesterreich. Allein am nächsten Tage widerrief der „Reichsanzeiger" die erwähnte Ordensverleihung, richtiger gesagt, er erklärte sie für verfrüht, sie sei nur beabsichtigt gewesen und werde erst am 90. Geburtstage des Kaisers erfolgen. Bei der Sorgfalt, mit welcher das gedachte Amtsblatt redigirt wird, war es unmöglich, daß hier ein Versehen vorlag. Man hatte es vielmehr in Berlin eilig, noch vor dem Kaiserfeste kundzugeben, welche Bedeutung dieses selbst haben solle. Es sollte sein und wurde: ein Friedensfest. Erst der Zutritt Italiens zu den mitteleuropäischen Friedensmächten hat den Frieden gesichert. Franzosen und Russen hatten offenbar Kenntniß, daß das Bündniß Italiens mit den Friedensmächten abgelaufen sei, und sie setzten alle Hebel in Bewegung, um Italien den Centralmächten abwendig zu machen und auf ihre Seite zu ziehen. Gelang der Plan, so war die Kriegsliga fertig, und sie hätte nicht lange gesäumt. Beweise ihres Daseins zu geben. Mit welchem Hochdruck Frankreich und Rußland in Rom arbeiteten, entnehme man daraus, daß Graf Robilant damals in der Kammer erklärte, er werde nicht ohne weitere Zugeständnisse den Bund mit Deutschland-Oesterreich erneuen. Was that in dieser kritischen Zeit Kaiser Wilhelm? Er verlangte die Erhöhung der Wehrkraft auf 7 Jahre, und zwar in Gestalt des Septennats. Es erfolgten die heftigen Kämpfe im Reichstag, die bekannte Abstimmung, die Auflösung, die ganz Deutschland aufwühlende Wahlagitation. Schon glaubten Russen und Franzosen ihr Spiel gewonnen: Eugen Richter, Windthorst und Bebel mit ihrem Nein! waren ihnen ein Jeder mindestens 100,000 Mann werth. Auch Italien stutzte. Graf Robilant wies bedenklich auf den unermeßlichen Parteihader in Deutschland und die angeblich wachsende Unzufriedenheit des Volkes gegen die Regierung hin. Dem Auslande stellte sich die Perspektive dar, daß im Fall des Todes Kaiser Wilhelm's oder Bismarck's das neue Staatengebilde starke Risse bekommen oder in Stücke gehen könne. Da erfolgte unser glänzender Wahlsieg am 21. Febr. Er lieferte den Beweis, daß das deutsche Volk jederzeit bereit sei, dem Rufe seines Kaisers unbedingt Folge zu leisten und selbst vor schweren Opfern nicht zurückschrecke. Nun entschwand bei Graf Robilant jedes Bedenken wegen der Zukunft: er erneuerte den Anschluß Italiens an die Friedensmächte — ist doch die militärische Kraftentwickelung Deutschlands auf mindestens 7 Jahre hinaus verbürgt, mag herrschen, wer immer. Auf welchen Grundlagen dieses Bündniß erneuert wurde, darüber weiß man nichts Bestimmtes. Die in der „Tagesch." ersichtliche Darstellung ist recht glaublich: ob auch erschöpfend, vermögen wohl nur die Vertragschließenden zu sagen. Die Thatsache allein genügt. So konnte die gesammte Welt das Kaiserfest als ein Friedensfest feiern. Selbst Rußland fängt an, sich zu bescheiden und sucht wieder Fühlung mit Deutschland. In Frankreich aber scheint auch den Männern voll verbrecherischen Ehrgeizes jetzt stille Entsagung als eine Nothwendigkeit. Auf der deutschen Botschaft in Paris zur Vorfeier des Kaiserfestes stellte sich das gesammte offizielle Frankreich ein, darunter Boulanger und der Mann, der dessen rothen Federbusch lenkt: Clemenceau. Ihre Anwesenheit dort redet Bände, Bände des Friedens.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. März.

Berlin. Der Reichstag genehmigte in 3. Lesung den deutsch-serbischen Musterschutz-Vertrag und setzte dann die zweite Berathung des Reichstagshaushalts fort. Die erste Rate für die Errichtung eines Reichsgerichtsgebäudes, 850,000 Mk., wird genehmigt. Angenommen wird ferner das Extra-Ordinarium der Reichseisenbahnverwaltung. Beim Etat der Zölle und Verbrauchssteuern befürwortete Tiffenö (nat.-lib.) Beseitigung des Petroleummaßzolles, der Niemand etwas nütze. Dr. Bredel (freis.) beschwerte sich darüber, daß auf eine Anzahl von Resolutionen des Reichstags noch kein amtlicher Bescheid erfolgt sei. Bei dem Etat der Zölle und Verbrauchssteuern antwortet Staatssekretär Jakobi auf eine Anfrage Dr. Mosers-Jena, daß die Erwägungen über Aufhebung des Petroleummaßzolles noch im Gange seien. — Abg. Tiffenö (nat.-lib.) befürwortet lebhaft die Aufhebung der bezüglichen Verordnung, die Niemand etwas nütze. — Abg. Brömel beklagt, daß der Reichstag auf eine Reihe von Resolutionen noch ohne amtlichen Bescheid sei. — Bei der Zuckersteuer bemerkt v. Wedell, daß die Kommission zwar Genehmigung des Antrages empfehle, sich aber nicht der Illusion hingebe, daß derselbe erreicht werde. — Abg. Witte (freis.) macht die Regierung für den Verfall der Zuckersteuer verantwortlich, weil nicht rechtzeitig mit der Reform derselben vorgegangen worden sei. Wäre dies geschehen, so würden wir kein Defizit haben und die Ausgaben der neuen Militärvorlage ohne neue Steuern decken können. — Abg. v. Bennigsen empfiehlt die Kombination der jetzigen Rohmaterial-Steuer mit der Besteuerung des fertigen Produktes und glaubt damit zu einer Einnahme von 60—70 Millionen zu gelangen. — Staatssekretär Jakobi sagt eine Reform zu, kann aber über den Inhalt des neuen Entwurfes noch keine Mittheilung machen. Jedenfalls werde derselbe den steuerlichen wie industriellen Interessen Rechnung tragen. — Abg. Nobbe (Reichsp.) ist für die Kombination des bestehenden Systems mit der Kommunsteuer. — Abg. Barth (freis.) will so rasch als möglich die Fabrikat-Steuer. Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern werden genehmigt. — Bei den Stempelabgaben beschwert sich Abg. Goldschmidt (freis.) über die Feindschaft des Ministers Scholz gegen den Handel in Bezugnahme auf dessen Aeußerung über die Börsensteuer-Defraudationen in der verflossenen Session. — Minister Scholz weist die Unterstellung einer feindlichen Gesinnung gegen den Handelsstand zurück. Rickert habe damals gesagt, bei der Börsensteuer kämen Defraudationen fast gar nicht vor. Das habe er nicht unwidersprochen lassen können, da es den Thatsachen widerspricht. Minister Scholz giebt nun eine Reihe von Mittheilungen über Börsensteuer- und Wechselstempelsteuer-Hinterziehungen, die sichtlich Aufsehen erregen, um so mehr, als der Minister anführt, daß die Fälle hochangesehene Firmen betreffen. — Abg. Dr. Bamberger erblickt in der Haltung des Ministers und besonders der rechten Seite des Hauses eine Feindschaft gegen die Privatwirthschaft. Alles was mit der Privatwirthschaft zusammenhänge, müsse unter allen Umständen schlecht und niederträchtig sein. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Der Etat der Stempelabgaben wird angenommen, ebenso der Rest des Etats, das Etatsgesetz und das Anleihegesetz. — Morgen: Anträge Ackermann's auf Erweiterung der Befugnisse der Innungen und Befähigungsnachweis.

Berlin. Das Herrenhaus trat in die Berathung der Kirchenvorlage ein. Bischof Dr. Kopp dankte dem Monarchen, daß er im Einverständniß mit dem Oberhaupte der Kirche die Wege des Friedens eröffnet habe und der Regierung und den Kammern, daß sie diese Wege gegangen seien. Die neue Vorlage enthalte werthvolle Zugeständnisse. Einige Wünsche des Papstes und der katholischen Bevölkerung seien noch nicht erfüllt. Diese Wünsche zur Erfüllung zu bringen sei die ihm vom Papste überwiesene Aufgabe, der er durch seine Anträge nachkomme. — Dr. Beseler ist gegen die Vorlage. Der Staat gebe damit die Hoheitsrechte für bloße Versprechungen der Curie auf. Gegen die Wiederzulassung der Orden lehne sich das protestantische Bewußtsein auf. — Reichskanzler Fürst Bismarck: Für ihn sei der Friede mit dem Papst, wie der Friede mit jeder anderen Macht. Auf Erden gebe es nichts Dauerndes. Jetzt sei ein friedlicher Papst da. Wie lange der Frieden dauern werde, könne Niemand voraussehen. Wenn sich die Verhältnisse ändern, werde immer noch Zeit sein, den Kampf wieder aufzunehmen. Wir thuen eben unsere Pflicht für die Gegenwart. Er könne sich nicht denken, daß der Anblick einer schwarzen Kutte das protestantische Gefühl verletzen könne. Die staatliche Erziehung der Geistlichen biete keine Gewähr für ihr künftiges Verhalten. Gerade die kräftigsten Gegner des Staates waren nicht die Zöglinge der Seminarien, sondern die der Universitäten. Auch halte er die Anzeigepflicht nicht für unentbehrlich. Gerade vom Staate empfohlene Geistliche wurden als Bischöfe die schärfsten Gegner des Staates, z. B. der frühere Fürstbischof von Breslau. Die Behauptung, daß der Staat wesentliche Hoheitsrechte aufgebe, treffe nicht zu, da der Staat diese Hoheitsrechte ja vor den Maigesetzen nicht besessen, und dennoch seine Autorität vollkommen bewahrt habe. Nachdem Fürst Bismarck die Identität der Interessen des Staates mit denen des Papstes gegen die Demokratie hervorgehoben hatte, bat er um Annahme der Anträge, welche der Kultusminister dem Hause empfehlen werde. Graf Frankenberg und Klein-Retzow sind für die Vorlage, Struckmann dagegen. Letzterer äußerte seine Verwunderung, daß, nachdem die Vorlage zwischen der Regierung und dem Papste vereinbart sei, Kopp dennoch im Auftrage des Papstes Abänderungsanträge stelle. Das Gesetz schaffe keinen dauernden Frieden. (Fortsetzung der Berathung morgen.)

Berlin. Die sächsischen Reichstagsabgeordneten hatten, soweit sie in Berlin anwesend waren, gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem König von Sachsen und JJ. KK. HH. dem Prinzen Georg und dem Prinzen Friedrich August empfangen zu werden. Die hohen Herrschaften unterhielten sich in leutseligster Weise mit den Herren, und zwar vornehmlich über die Arbeiten des Reichstags, wie auch über die letzten Wahlen. Empfangen wurden die Herren Abg. Ackermann, Dr. v. Frege, Klemm, Buddeberg, Hoffmann, Reich, Frhr. v. Friesen, Meebach, Schneider, Clauß, Kirchbaum, Niethammer, Dr. Fröndlin, Dr. Göz, Dr. Hartmann, Holzmann, Temper, Kurth, Grumbt und Schnieder.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" publizirt den Dank des Kaisers für die Kundgebungen anläßlich seines Geburtstages. Es heißt darin: Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch der vergönnt gewesen ist, mein neunzigstes Lebensjahr zu vollenden. In demüthigem Ernste erkenne ich die Gnade Gottes, welche mich diesen Tag hat erleben lassen, welche mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung meiner fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit meiner Gemahlin zu theilen und auf die kräftig emporwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen. In frühester Jugend habe ich die Monarchie meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimsuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in den Tagen seiner Erhebung Befreiung kennen gelernt. Jetzt in meinem Alter blicke ich nach so vielen Wechselfällen meines Lebens mit stolzer Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit als ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe in Deutschland geschaffen hat. Möge unserem theueren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie ich es zuversichtlich hoffe, in ungestörter segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen. Es giebt wahrlich für mich kein größeres Glück und kein erhebenderes Bewußtsein, als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen meines Volkes mir entgegenschlagen. Möge mir diese Treue und Anhänglichkeit als theuerstes Gut, welches die letzten Jahre meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben. Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher, so auch ferner für die Zeit, welche mir zu wirken noch beschieden ist, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit meines Volkes zu heben und zu fördern.

Paris, 23. März. (Schluß. Rente 80,97. Anleihe 109,60. Italiener 98,06. Staatsbahn 486,25. Lombarden 196,25. do. Prioritäten —,—. Spanier 69,56. Egypter 381,06. Ottomanen 515,60. Neue Anleihe —. Türken —. Schwach.

Amsterdam, 23. März. Produkten (Schluß). Weizen per Mai 210. Behauptet. Roggen per März 111, per Mai 115. Matt.

London, 23. März. (Schluß.) Getreide ruhig, **fudge**, ordinärer Hafer billiger, andere Artikel unverändert. — Wetter: Sturm.

Paris, 23. März. Die Gegner des Botschafters Herbette fahren fort, den bevorstehenden Rücktritt desselben anzukündigen.

Frankfurt a. M., 23. März. (Schluß.) Credit 227¾. Staatsbahn 181,40. Lomb. 69,50. Galizier 162,10. Egypter 75,00. 4proz. Ung. Goldrente 81,50. Disconto 185,20. Fest.

London, 23. März, Vormittags. Italiener 96,61, Türken 13,65, Ungarn 80,75, Spanier 69,58, Egypter 75,32, Russen 94,75, Erie 34,75, Pacific Shares 97,62, General-Pacific 40,75, New-York Central 114,87, Milwaukee 72,25, Louisville 66. — Tendenz: fest.

Amsterdam, 23. März. Der Preis für Privatsilber ist von 79 auf 78 per Kilo fein herabgesetzt worden.

Lokales und Sächsisches.

— Die Ankunft Sr. K. K. Hoheit des auf der Rückreise von Berlin nach Wien begriffenen österreichischen Kronprinzen Rudolf erfolgte gestern Vormittag 11 Uhr 4 Min. auf dem böhmischen Bahnhofe. Wiederum war der Perron von einer dichten Volksmenge besetzt. Nach viertelstündigem Aufenthalt fuhr der hohe Reisende, ohne daß er seinen Salonwagen verlassen hatte, weiter. In Dresden ward der Restaurationswagen dem Zuge angehängt und für 12 Personen des kaiserlichen Gefolges ein Diner serwirt.

— Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg, Max und Albert besichtigten mit ihrem Erzieher, Herrn Oberstleutnant v. Oer, vorgestern durch einige Straßen und Plätze der Stadt fahrend, die Illumination, und wurden vom Publikum unterbrochen jubelnd begrüßt. Herr Polizeihauptmann Rehrhofe von Holderberg gab dem Gefährt durch den dichten Menschenknäuel das Geleite.

— Gestern Vormittag wohnten Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Johann Georg und Max in Begleitung des Herrn Major Frhrn. von Oer im Königl. Gymnasium der griechischen, lateinischen und mündlichen Prüfung der Unterprima und Obersekunda bei.

— Se. Excellenz der Herr Kultusminister Dr. v. Gerber beehrte gestern in Begleitung des Herrn Geh. Schulrath Kockel die erste Bürgerschule mit seinem Besuche und wohnte der Prüfung der 2. Mädchenklasse (Lehrer Lodny) in Bibelstunde, Geographie und Französisch bei. Nach der hierauf noch erfolgten eingehenden Besichtigung der ausgestellten Zeichnungen und Nadelarbeiten sprach er dem Leiter der genannten Schule, Herrn Direktor Kleinert, seine volle Befriedigung über das Gehörte und Gesehene aus.

— Von sächsischen Abgeordneten gehören der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen Klemm und Dr. Hartmann an, der Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, die Abgeordneten: Hultsch, Reich und Merbach.

— Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag hatten sich am 21. d. M. Abends die Offiziere des Beurlaubtenstandes vom Landwehrbezirke Dresden in den festlich geschmückten Sälen des Kaiserhofes vereinigt. Da sämmtliche Waffengattungen der sächsischen Armee unter den zahlreich erschienenen jungen Herren vertreten waren — die Tafelrunde zählte weit über 100 Theilnehmer — bot dieselbe ein farbenreiches Bild. Die Stimmung der Festgenossenschaft war dem Anlasse der Feier entsprechend von Anfang an eine gehobene, die sich zum Enthusiasmus steigerte, als der Bezirkskommandeur, Herr Oberst Richter, in begeisterten und schwungvollen Worten des greisen Heldenkaisers thatenreichen Lebensweg schilderte und des Waffenruhms gedachten, den die Offiziere des Be-

Regen-Mantel, Ulbricht, 21 Marien-Strasse 21.